

Beton

Architektur: Bürogebäude
in Fellbach

Werkstattbericht: Romuald Loegler



Architekten	Architekten Lenzstraße Dreizehn
Text	Kay-M. Rosansky
Fotos	Klemens Ortmeyer, architekturphoto

Drei Bäder

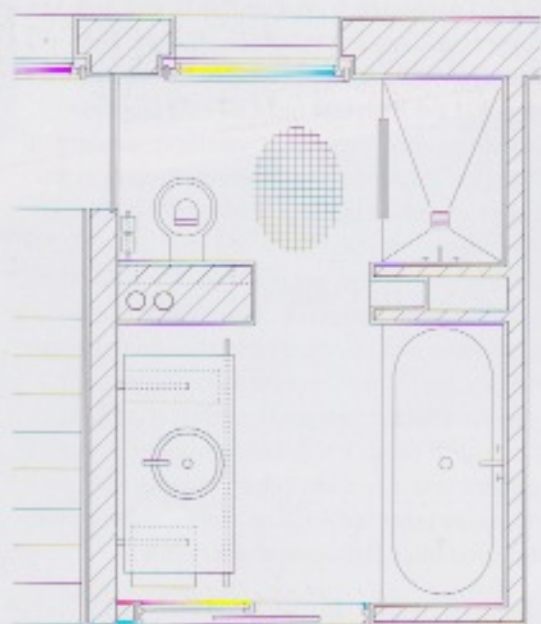
Mit Beton wohnen

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass dieses eigenwillige Einfamilienhaus eines (noch) kinderlosen Ehepaares, geplant vom Architekten Thomas Fabrinsky aus Karlsruhe, ausführlich im Juni-Heft der DBZ vorgestellt werden wird. An dieser Stelle möchten wir uns jedoch schon einmal vorab dem Bad, besser: den Bädern widmen, denn das Haus, besser: die Häuser (es gibt ein Kinderhaus, welches der geplante Nachwuchs dereinst beziehen soll) verfügt über derer drei. Die Besonderheit ist hier darin zu sehen, dass der planende Architekt die Gestaltung des Hauses auch in die „Nassräume“ weitergetragen hat. Die Verwendung des Materials Beton auch im sichtbaren Bereich ist auf die Vorliebe des Bauherren (ein gelernter Betonbauer) für den Baustoff zurückzuführen. Da Sichtbeton alleine jedoch kaum dazu prädestiniert ist, eine wohnliche Atmosphäre zu schaffen – zahllose Schulen, Gemeindezentren etc. aus den Siebzigern führen uns das immer wieder mit aller Brutalität vor Augen – setzte der Architekt auf einen ausgewogenen Materialmix aus eben Beton, Glas, Stahl und Multiplexplatten, die mit russischer Birke furniert wurden. Dieses etwas exotische Holz findet sich auf Waschtischen, Türen und Möbeln wieder, allesamt Einzelanfertigungen aus der Feder Fabrinskys. Die Oberflächen sind geölt, dies trifft auch auf die mit Seekiefer-Schalung bekleidete, tragende Holzbalkendecke zu. Die Verwirklichung der Entwürfe ist nicht zuletzt das Ergebnis einer schließlich doch fruchtbaren Zusammenarbeit mit den Gewerken. Denn, nach anfänglichen Schwierigkeiten fand der Architekt in der Firma Schreinerei Holzwerk

aus Karlsruhe einen kongenialen Partner, der ihm "den Glauben an das Handwerk zurückgegeben hat". Entstanden sind dabei Bäder, deren schlichte Ästhetik der Funktionalität nicht im Wege steht, sondern diese vielmehr sinnvoll unterstützt. Bei aller gestalterischen Klarheit und formalen Strenge freuen sich die Bauherren nunmehr über Bad-Räume, die, über ihre Zweckdienlichkeit hinaus, das angenehme Wohngefühl des Hauses bereits morgens und abends erlebbar machen. Rahmenlos gehaltene Duschtrennungen aus ESG, rechteckige, geradlinige Badmöbel, mit Kalkfarbe gestrichene Zementputz-Wände und nicht zuletzt Blockzargen, die die schnörkellosen Türen halten, forcieren die starke Wirkung, die von der lebhaften Decke und vom charakteristischen Bodenbelag aus nachträglich imprägniertem und grau verfugtem blau grauen Marmor ausgehen. Die Abwasserrohre, die über das Dach entlüftet werden, hat der Architekt nicht hinter „raumzerstörenden Abkofferungen“ versteckt, sondern in Form von Säulen, die notwendige Technik sichtbar machend, ausgeführt. Dem gleichen Gedanken folgend, wurden die Wasser zu- und abführenden Rohre der Waschtische als Sonderanfertigungen hergestellt. Hierzu bedurfte es gegenüber den Handwerkern, die lieber gewohnheitsmäßig auf fertige Industrieprodukte zurückgegriffen hätten, einiger Überzeugungsarbeit. Doch auch dieser Kommunikationsprozess hat sich gelohnt und mag nicht zuletzt Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, als Ansporn dienen, auch im Bad auf sorgfältige Detailplanung zu achten.



Klare, strenge, geometrische Formen und sogar Sichtbeton im Bad – trotzdem sind den Architekten Lenzstraße Dreizehn Räume gelungen, die lichte Wohnlichkeit erzeugen



Grundriss o. M.

